

Wohnungen für Senioren



Die Wohnanlage „Generation+“ in Salem in der Planung. So sollen sich die Gebäude (links) in die Umgebung in Richtung Schlosssee unmittelbar angrenzend an die bestehende Wohnresidenz einfügen. BILD: ARCHITEKTURBÜRO STUDIO A

- Bernhard Straßer plant Anlage „Generation+“
- Bebauungsplan vom Gemeinderat genehmigt
- Weiterer Workshop für Bürger geplant

Salem – Der Bebauungsplan zum Bau der Anlage „Generation+“ wurde vom Gemeinderat einstimmig verabschiedet. Damit steht dem größten Wohnbauprojekt des Jahres 2012 in Salem nichts mehr im Weg. Bauherr Bernhard Straßer und die Projektplaner veranstalten dazu am Freitag, 10. Februar, für interessierte Bürger einen Workshop. Sie bieten somit bereits zum zweiten Mal die Gelegenheit, Ideen und Anregungen für die Realisierung des Projektes einzubringen.

Die von dem Unternehmen bereits vor 13 Jahren in Salem gebaute „Wohnresidenz am Schlosssee“ gilt bis heute landesweit als Vorzeigemodell. Die Anlage ist mit dem baden-württembergischen Qualitätssiegel „Betreutes Wohnen für Senioren“ ausgezeichnet worden. Die zweite von Firmenchef Bernhard Straßer vor fünf Jahren realisierte Seniorenwohnanlage, der Wohnpark „Seefeldler Aach“ in Uhldingen, ist auf bestem Wege, ebenfalls mit dem begehrten Zertifikat ausgezeichnet zu werden. „Auch bei diesem Projekt haben wir alle Kriterien für das Qualitätssiegel erfüllt“, erklärt Straßer. Die dabei geforderten Standards beinhalten eine komplett barrierefreie, komfortorientierte Bauweise, ein breites Angebot persönlicher und Kontakt fördernder Hilfen sowie die Sicherheit koordinierter Dienst- und Hilfeleistungen.

Die Erfahrungen beider Wohnanlagen haben Straßer und das Architekturbüro StudioA in die Entwürfe des Projekts „Generation+“ einfließen lassen.

Workshop

Nach der nun erfolgten Beschlussfassung des Bebauungsplanes durch den Gemeinderat veranstalten die Projektplaner für die Anlage „Generation+“ einen Workshop am Freitag, 10. Februar ab 17 Uhr in der Planwerkstatt in Mimmehausen. Die Planer: „Damit haben alle Interessierten die Möglichkeit, den Entstehungsprozess des Projektes und der unmittelbaren Umgebung weiter aktiv mit zu gestalten.“



„Unser Ziel ist es, die Wohnanlage ‚Generation+‘ sowohl von der Kubatur als auch von ihren Eigenschaften optimal zu integrieren und Synergien zum Bestand zu schaffen.“

Bernhard Strasser, Unternehmer

Von der Größenordnung ist die Anlage mit der bestehenden Wohnresidenz am Schlosssee vergleichbar. Bis zu 100 Menschen sollen einmal in der Anlage leben. Sie wird Richtung Schlosssee unmittelbar an die bestehende Wohnresidenz anschließen.

Mit ihrer zeitgemäßen Architektur, innovativster Haustechnik und modernster Ausstattung sollen die geplanten Gebäude dem Standort einen neuen Charakter verleihen. „Unser Ziel ist es darüber hinaus, die Wohnanlage ‚Generation+‘ sowohl von der Kubatur als auch von ihren Eigenschaften optimal zu integrieren und Synergien zum Bestand zu schaffen“, erklärt Straßer. Deshalb sollen möglichst viele Ideen und Wünsche der Salemer Bürger in die konkreten Planungen mit einbezogen

werden. Bereits Anfang Dezember fand in der eigens neben dem Cafe Baader in Mimmehausen eingerichteten Planwerkstatt eine erste Informationsveranstaltung statt. Besonderes Interesse fand dabei das Thema Tagesbetreuung- und Dauerpflegeplätze. „Wer sich selbst um die Pflege von Familienangehörigen kümmert, braucht irgendwann auch mal eine Auszeit, und sei es auch nur wegen eines Friseurtermins“, weiß Strasser. Er will eine dem Bedarf entsprechende Anzahl an Tagespflegeplätzen in der Wohnanlage vorsehen.

Hinsichtlich der Betreuung und Versorgung will Straßer auf einen professionellen Dienstleister setzen. Wunschpartner ist seiner Darstellung zufolge die Sozialstation Salem. Und, sagt Strasser weiter: „Die Sozialstation Salem könnte ihren Standort dann sogar von Leutkirch nach Mimmehausen in die Wohnanlage ‚Generation+‘ verlegen. Dabei würde die zentrale Lage sicher eine entscheidende Bedeutung spielen.“

Nicht nur für einen Pflegedienst, sondern auch für die Bewohner ist die zentrale Lage des neuen Projektes ein wichtiges Entscheidungskriterium. „Gerade Auswärtige fragen immer nach den Entfernungen zu Ärzten, Einkaufs- oder Freizeitmöglichkeiten“, erklärt der Bauunternehmer.

Zunehmendes Interesse zeigten nach Strassers Darstellung die Besucher beim ersten Workshop am Angebot ergänzender Wohnformen. Immer mehr Menschen könnten sich heutzutage vorstellen, in einer Wohngemeinschaft mit Senioren zu leben. „Nicht nur von diesen kam auch der Wunsch, ob man sich mit einer Art genossenschaftlicher Beteiligung ein bevorzugtes Wohnrecht in diesem Haus sichern könnte“, sagt Bernhard Straßer. Diese Anregung habe er aufgenommen und mit Verbänden und Institutionen mögliche Beteiligungsmodelle erarbeitet.